Kleine Mittheilungen.

Zu Pseudoisidor¹⁾. Als im Jahre 1887 Simson seine Abhandlung über die Entstehung der pseudo-isidor'schen Fälschungen in Le Mans veröffentlichte, brachte er wieder (S. 6) den Einfall E. Hermanns in Erinnerung, dass sich aus den Buchstaben im Worte Mercator durch Umstellung das Anagramm construiren lasse: Otcār M. E. R. (Moguntinae ecclesiae rector). Wer hätte gedacht, dass diese „spitzfindige Grübele“, die die Forschung zu missdeuten geeignet sei, einen anderen Forscher ein Jahr darauf dazu leiten werde, den ganzen Satz, in dem sich das Wort Mercator findet, in ähnlicher Weise aufzulösen, die einzelnen Buchstaben umzustellen und einen neuen Satz aus ihnen zusammenzustellen. Der der Wissenschaft durch den Tod zu früh entrissene Prof. A. Nissl der Innsbrucker Universität war es, der sich ungeachtet des obigen nicht eben einladenden Urtheiles Simsons der Mühe unterzog, die Widmungsworte der Pseudo-Isidor'schen Sammlung auf einen etwa darin verborgenen Sinn zu untersuchen.

„Isidorus mercator servus Christi lectori conservo suo et parens in Domino fidae salutem“, diese Worte kamen Nissl zu unnatürlich und geschraubt vor. Nicht minder gekünstelt erschien ihm aber auch die Einleitung des Benedictus Levita, und die Worte „suppositisque suis“ in der metrischen Vorrede S. 10 waren ihm eine neue Anregung zu suchen, ob nicht wenigstens die Widmung Pseudo-Isidors ein „suppositum“ verberge. Wäre dies der Fall, so calculirte Nissl, so würde sie sicherlich den Namen des wahren Verfassers enthalten. Er ging nun aber nicht sofort daran, die Buchstaben hin und her zu schieben, bis ein Eigenname daraus werde; er ging correcter zu Werke und schlug erst den Weg geschichtlicher Untersuchung ein, zu der ihm

¹⁾ Die Skizze, welche Herr Prof. Thaner hier zu bieten die Güte hatte, beruht auf zwei im Febr. 1888 an mich gerichteten Briefen meines verstorbenen Freundes Nissl. E. M.

das im J. 1884 erschienene Werk von Schrörs, Hinkmar von Rheims, willkommene Hilfe bot.

Inhalt und Tendenz der pseudo-isidorschen Dekretalen, so urtheilte Nissl, passen nur auf einen Gegner des Hinkmar von Rheims und seiner Primatialbestrebungen, und unter diesen stimme wieder alles am besten auf Rothad von Soissons. Also das Wort Rothad muss sich in der geheimen Widmung finden. Von diesem festen Punkte ausgehend suchte er und fand: *Rottadus vero civitatis Suessionensis rector Incmaro Remensi foedo archipresuli dolum.*

Und in der That sind es dieselben Buchstaben und in der gleichen Zahl (76) wie in dem Satz: *Isidorus mercator etc.* Eine solche Uebereinstimmung, deren einzige Schwäche in dem doppelten t statt th besteht, lässt sich schwer annehmen, dass sie nicht beabsichtigt gewesen sei. Gleichwohl legte sich Nissl die Frage vor: „Sollte es nur ein Spiel des Zufalls sein?“

Er sah, dass durch seine Entdeckung die ganze Pseudo-Isidor-Frage neu aufgerollt werde, dass es sich um das Verhältniss der kürzeren Form zur längeren handle, er glaubte wahrzunehmen, dass sich zwei entgegengesetzte Tendenzen für und wider die Metropolitangewalt begegnen, so dass die Frage auftauche, ob nicht die Sammlung in zwei Massen zerfalle, die verschiedene Verfasser haben, die in entgegengesetzten Lagern standen; und es war ihm nicht entgangen, dass mit Bezug auf den Passus bei Hinkmar: (*Isidorus verbis b. Gelasii*) et sua verba interposuit, Migne Patr. lat. 126 col. 379 eine genaue Vergleichung der Lesearten auch in den echten Stücken Pseudo-Isidors nothwendig sei. Er war Willens, der Sache nach allen Seiten hin auf den Grund zu gehen — die unerbittliche Hand des Todes hat es anders gefügt.

Friedrich Thamer.

Corrigenda et Addenda zu Hegel, Jaffé, Landau, Scriba, Stumpf, Will.

Hegel, Chroniken der mittelhhein. Städte. Mainz I. und II.

I, 412 (Index) am Heybet ist das »Haupt« Landestelle oberhalb Mainz. Vgl. hierüber Grimm in den Annal. f. Nass. Gesch. 10, 387.

I, 412 »zum geblechten Huse«, d. i. zum giebeligen Hause, Hause mit dem Giebel in der Fronte.

II, 41 letzte Zeile: Büchs, botten buchs, Büchse der Briefboten, sie trugen die Briefe in einer Büchse.

II, 250 Gugenheimm = Jugenheim in Rheinhessen.

II, 253 Hof zu Geleres, ist der St. Hilarihof vor der Stadt. Vgl. Wagner, Wüstungen Rheinhessens S. 85; Schaab, Gesch. von Mainz 2, 421.